V.

Die Anfänge der Städte Borgentreich, Borgholz, Peckelsheim.

Von
Wilhelm Engelbert Giefers.

Die Nachrichten, welche sich über die Vorzeit kleiner Dörfer und unbedeutender Städte erhalten haben, sind in der Regel äußerst dürftig und nicht ohne Mühe zusammen zu bringen. Das ist auch der Fall bei den in der Ueberschrift genannten drei Paderbornschen Städtchen. Ich gebe hier, was mir darüber bis jetzt in die Hände gefallen ist, in der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß Andere dieses Wenige zu vermehren und zu vervollständigen sich bestreben mögen.

1. Borgentreich.

Nach Paderborn, Warburg und Brakel war Borgentreich die vierte Hauptstadt des Hochstifts Paderborn. Ihr Name erscheint zuerst in einer Urkunde des Jahres 1297 und die Stadt ist allmälig aus den in Ihrer Feldmark früherhin vorhandenen kleinen Ortschaften entstanden und daher werden diese früher erwähnt, als Borgentreich selbst. Die wichtigsten derselben waren: 1. Emerik (Ambriki) und 2. Sunrike, von denen jenes eine Viertelmeile östlich, dieses eben so weit westlich von Borgentreich lag. Beide hatten Pfarrkirchen, von denen sich noch so deutliche Spuren erhalten haben, daß man wenigstens noch den Umfang derselben erkennne kann. Von dem Thurme der Emeriker Kirche steht

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

noch der unterste Theil und zeigt deutlich, daß er früher ein gothisches Gewölbe hatte.

Außer den genannten lagen noch andere kleine Ortschaften in der Feldmark von Borgentreich, nämlich 3. Holtrup am Wege nach Frohnhausen auf der Anhöhe, gegen ½ Meile von Borgentreich; 4. Herbersen zwischen Emerike und Borgholz: 5. Kleinenbühne, nach Cörbeke hin, wo noch eine Wiese „Kleinenbühne" genannt wird; 6. Broktrup oder Borktrup, zwischen Borgentreich, Dinkelburg und Cörbeke; 7. Meskenhusen, dessen Lage ich nicht bestimmen kann; 8. Echene an der Eggel und 9. Radolfeshem, beide südlich von Sunrike. Von diesen neun Ortschaften wird zuerst Emerike (Ambriki) in Urkunden genannt, nämlich um das Jahr 920 [1]), dann im Jahre 1036 Sunrike [2]). Damals schenkte nämlich der Bischof Bruno von Würzburg in Gegenwart des Kaisers Conrad u. A. der Kirche zu Würzburg sein väterliches Erbgut zu Sunrike im Bisthum Paderborn mit allen Zubehörungen, Behufs gewisser Stiftungen in der Kirche zu Würzburg und stellte dasselbe unter den Schutz des Bischofs von Paderborn. Diese Schenkung wurde auf zwei ehernen Tafeln eingegraben, welche in der Kirche zu Sunrike befestigt wurden, bei welcher ein Priester angestellt war. Im J. 1173 wird Rudolfesheim erwähnt [3]), die übrigen später und am spätesten Borgentreich selbst. Nämlich in einer Urkunde vom J. 1231, in welcher sämmtliche Pfarrkirchen des Bisthums Paderborn aufgezählt werden [4]), ist Borgentreich noch nicht erwähnt, besaß also, wenn es schon damals bestanden hat, noch keine Pfarrkirche und war noch unbedeutend. Erst im J. 1297 wird es meines Wissens zum ersten Male genannt, nämlich in einer Urkunde, worin der Bischof

---

[1]) Wilmans, Westf. U.-B. Additam. S. 3. — [2]) Das. S. 7. — [3]) Erhard, Reg. hist. Westf. C. Nr. 362. — [4]) Wilmans, Westf. U.-B. IV. 1. S. 134.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Otto von Paderborn u. a. bekundet, daß die geistliche Gerichtsbarkeit in Driburg, Borigintrike und Borigolte dem Domkämmerer zustehe [1]). Als Stadt erscheint Borgentreich zuerst im Jahre 1312, wo der Bürgermeister H. von Ahosen und die Rathleute Th. von Roden, Heinrich von Dethmensen, Joo. von Suthem, Heinr. von Roden, Joh. von Atlen, Al. von Wilgodessen, Herm. von Hiddessen, Arn. von Echene, H. von Wickenmege, H. von Sunrike (nicht Adelige, sondern aus jenen Orten nach Borgentreich Eingewanderte) bekunden, daß die Knapen Godschalk, Everhard und Ernst von Dinkelborg einen Zehnten bei dem Dorfe Dinkelborg „vor unserer Stadt Borgentrike„ dem Kloster Hardehausen verkauft haben [2]). Zum zweiten Male wird der Stadt Borgentreich gedacht in einer Urkunde des Bischofs Bernhard von Paderborn, worin er der von ihm neu gegründeten Stadt Dringenberg ein solches Stadtrecht verleihet, „wie es die Bürger und die Kirche in Borgentrike vom Bisthume Paderborn bis jetzt besessen" hatten [3]). Daraus dürfte mit Sicherheit hervorgehen, daß die Stadt ihren Ursprung einer Burg verdankt, welche allem Anscheine nach erst in der höchst unsichern Zeit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts der Bischof von Paderborn zum Schutze der Gegend dort anlegte. Im J. 1290 gestattete nämlich der Kaiser Rudolf dem Bischofe Otto von Paderborn, in seinem Bisthume „gegen den Ansturm feindlicher Bedrücker zwei feste Plätze anzulegen" und in einer Urkunde vom Jahre 1294 wird erwähnt, daß gedachter Bischof „einige neue befestigte Plätze bei Burchholte (Borgholz) und anderswo in seiner Diöcese errichtet habe." [4]). Zu diesen neuen befestigten Plätzen oder Burgen wird ohne Zweifel auch Borgentreich zu rechnen sein, das nur eine

---

[1]) Schaten, Ann. Pad. ad ann. 1297. — [2]) Ungedr. Urkunde im Liber Variorum VII. — [3]) S. diese Zeitschrift. Bd. 32. 2. S. 104. — [4]) Seibertz, Urkundenbuch f. Westf. I. Nr. 450.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Meile von Borgholz entfernt liegt. Auch der Name des Orts spricht dafür, denn „Borg" ist gleich „Burg", und da von den beiden Ortschaften, in deren Mitte die „Borg" lag, die eine Sunrike, die andere Emerike hieß — „rike" wird in der Urkunde von 1036 für gleichbedeutend mit „Reich" (regnum) erklärt — so nannte das Volk die neue Burg „Borgrike", woraus später „Borgentrike" und endlich „Borgentreich" wurde. Es mag aber auch sein, daß die Silbe „ent" gleich ist „ende", was „und" bedeutet, so daß „Borg ent rike" gleich wäre „Burg und die beiden Reiche" d. i. Sunerike und Emerike. Sicheres läßt sich hier nicht ermitteln; doch dürfte mit Sicherheit anzunehmen sein, daß die Bewohner der beiden Ortschaften als die zunächst wohnenden zuerst in die unmittelbare Nähe der „Borg" übersiedelten und dann erst die übrigen oben genannten längst verschwundenen Dörfchen. Da die vom Bischofe Bernhard gegründete neue Stadt Dringenberg das Stadtrecht Borgentreich's erhielt, so wird diese Stadt in derselben Weise entstanden sein, wie jene.

Daß die neue Stadt sich schnell entwickelte und Bedeutung gewann, zeigt der Umstand, daß sie im J. 1372 mit Paderborn, Warburg und Brakel als die vierte Stadt des Hochstifts Paderborn die wichtige Urkunde über die Gründung des Landfriedensbundes untersiegelte [1]). Da sämmtliche Urkunden der Stadt Borgentreich schon vor längerer Zeit bei einer Feuersbrunst vernichtet sind, so haben sich über ihre fernere Entwickelung keine nähere Nachrichten erhalten; nur die Kunde von einigen Unglücksfällen ist auf uns gekommen, von denen sie im Laufe der Jahrhunderte betroffen wurde. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts durchzogen Haufen von Aufrührern und Räubern, an deren Spitze Friedrich von Padberg stand, wiederholt raubend und sen-

[1]) Ungedruckte Urkunde.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

gend das Hochstift Paderborn. So wurde im Jahre 1394 Lichtenau mit brennenden Pfeilen in Brand geschossen; der Stadt Borgentreich gelang es, durch eine bedeutende Geldsumme das ihr drohende Unheil diesmal abzuwenden; aber 19 Jahre später traf sie dasselbe Schicksal; denn ihr eigener Landesherr, der Fürstbischof Wilhelm von Paderborn, der mit dem Domcapitel und den Städten seines Bisthums in Streit verwickelt war, rückte im J. 1413 mit 1300 Lanzenträgern in den oberwaldischen District, verwüstete die Getreidefelder vor Brakel und Borgentreich und ließ letztere Stadt mit brennenden Pfeilen in Brand schießen [1]). In den folgenden Jahrhunderten wurde der Wohlstand der Stadt durch wiederholte Feuersbrünste nicht wenig zerrüttet; denn im J. 1693 brannten in Borgentreich 80 Häuser ab, 144 Häuser im J. 1715, im J. 1738 ging fast die ganze Stadt in Flammen auf und 1806 schon wieder 290 Häuser [2]).

Zur innern Geschichte ist noch Folgendes zu bemerken. Borgentreich hatte schon unter dem Fürstbischofe Wilhelm (1400—1415) alle weltlichen Gerichte in der Stadt für 1000 Goldgulden versatzweise an sich gebracht, durfte selbst die Richter anstellen und genoß alle damit verbundenen Vortheile. Der Fürstbischof Hermann ging 1500 einen Vertrag mit der Stadt ein, nach welchem die Hälfte des Stadt- und Gaugrafen-Gerichts mit der Hälfte des Ertrages dem Bischofe zufiel, der sich auch das Recht vorbehielt, mit Bewilligung der Stadt einen frommen Mann zum Richter einzusetzen, der sich sowohl dem Bischofe, als der Stadt durch einen Eid verbindlich machen sollte, alle Einkünfte beider Gerichte beiden Theilen gewissenhaft abzuliefern. Doch sollte es dem Bischofe und seinen Nachfolgern frei stehen, auch die andere Hälfte beider Gerichte für 500 rheinische Gulden ein-

---

[1]) Gobelin. Person. Cosma. VI. c. 85 et 92. — [2]) Aus Notizen des Dr. Fr. Jos. Gehrken.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

zulösen, was auch im J. 1603 durch den Bischof Theodor geschehen ist [1]).

2. Borgholz

wird ebenfalls erst viel später in Urkunden erwähnt, als die umliegenden Ortschaften Dalhausen, Eddessen, Burstolde, Nieder-Natzungen, Messenhausen und Borchhausen, von denen nur die zuerst genannte noch besteht, die übrigen dagegen längst verschwunden sind, indem ihre Bewohner allmählich nach Borgholz übersiedelten, hinter dessen Mauern und Wällen sie größere Sicherheit fanden. Zuerst werden Burstolde (Burgstallun), Eddessen (Adishusen) und Burghusen genannt, nämlich zwischen den Jahren 891 und 1037, wo das Kloster Corvey durch Schenkungen dort mehrere Familien als Hörige erwarb [2]). Dalhausen (Dallessen) wird zum ersten Male im J. 1158 neben Frohnhausen (Frodenhusen) erwähnt, wo eine daselbst gelegene Hufe Landes dem Kloster Gehrden geschenkt wurde. Der wichtigste Ort scheint Eddessen gewesen zu sein; denn es besaß schon in sehr früher Zeit eine Pfarrkirche, zu der die Kapelle in Dalhausen gehörte welche im J. 1221 der Bischof von Paderborn aus dem Pfarrverbande jener Kirche entließ. Zuerst dürfte Borchhusen in Borgholz aufgegangen oder vielmehr in eine Stadt umgewandelt sein; denn in einem Lehnbriefe vom J. 1500 ist die Rede von einem „Zehnten zu Borchhausen oder Borgholz" und in einem andern aus dem J. 1533 von einem „Zehnten vor Borgholz", d. i. in der Feldmark der Stadt. Daraus erhellet, daß das Dorf Borchhausen in eine Stadt, die dann Borcholte, später Borchholz genannt ward, umgeschaffen wurde. Aber wann ist das geschehen, und in welcher Weise?

---

[1]) Aus Notizen des Dr. Fr. Jos. Gehrken. — [2]) Wigand, trad. Corb. §. 165 und 166. Vergl. Dürre in dieser Zeitschr. Bd. 36. 2. S. 175 ff.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Wir haben oben, wo von Borgentreich die Rede war, bereits mitgetheilt, daß nach einer Urkunde vom J. 1294 der Bischof von Paderborn nach dem J. 1290, in welchem er vom Kaiser Rudolph von Habsburg dazu die Vollmacht erhalten, „einige neue Befestigungen bei Burchholte und auch anderswo in seinem Bisthume gegründet hatte". Dazu gehörte Bargentreich, wie wir bereits gesehen haben, dann Peckelsheim wie sich später zeigen wird, und vor allen Borgholz, das ja namentlich aufgeführt wird und zwar hier zum ersten Male. Der Bischof legte daselbst zunächst eine Burg an und zwar in oder unmittelbar an dem Dorfe Borchhausen; denn schon in einer Urkunde aus dem folgenden Jahre (1295) erscheinen: „Pfarrer Heinrich in Borecholte, Ritter Bertold in Scuwe, Johann von Nedere, Bertold und Walter von Natzunnen, Werner genannt Spech, Wolbert Jude, als Burgmänner (castellani) in Borecholte und Bertold Richter daselbst" [1]). Es waren also nicht allein sechs (adlige) Burgmänner dort, welche die Burg bewohnten, sondern auch schon ein Pfarrer und deshalb ohne Zweifel auch eine Pfarrkirche, welche sich hätte weder so schnell schaffen lassen, noch für die wenigen Burgmänner und ihre Knechte nothwendig war. Es liegt auf der Hand, daß hier die alte Pfarrkirche des Dorfes Borchhausen gemeint ist, in oder an welchem die Burg sich erhob.

Da dieselbe der nächsten Umgebung bedeutenden Schutz gewährte, so siedelten sich nicht wenig Bewohner nach und nach aus den benachbarten, theils noch bestehenden, theils in Folge dessen eingegangenen Ortschaften in ihrer Nähe an; die Zahl der Bewohner des Dorfes Borchhausen wurde allmälig so groß, daß sie zur Zeit der Gefahr nicht alle mehr in die Burg sich flüchten konnten. Man umgab daher das Dorf mit Einschluß der neuen Ansiedelungen, mit Mauer,

---

[1]) Wilmans, Westf. U.-B. III.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Wall und Graben. Dem in dieser Weise neu befestigten Orte verlieh der Bischof von Paderborn Stadtrechte und die Stadt Borgholz war fertig. Das wird wahrscheinlich schon im 14. Jahrhunderte stattgefunden haben; denn schon in einer im J. 1399 ausgestellten Urkunde heißt es: „Burg und Stadt Nieheim, Borcholte“ [1]). Demnach scheint das „Burg und Stadt“ auch zu „Borcholte“ zu gehören. Sicher wird Borgholz im J. 1429 als Stadt in einer Urkunde genannt, nach welcher es in Gemeinschaft mit Borgentreich zum Schutze der beiderseitigen Feldmarken eine Landwehr anlegte. Im J. 1483 bekunden Bürgermeister und Rath der Stadt Borgholz die Urfehde, welche Hermann Jode (von Juden), der Stadt Brakel gelobt und geschworen hat [2]). Aber eine besondere Bedeutung kann Borgholz damals noch nicht erlangt haben, da in der Eingabe, welche im J. 1434 von Paderborn aus an die Kirchenversammlung zu Basel gerichtet wurde [3]), Borgholz ganz mit Stillschweigen übergangen ist, obgleich darin Städtchen wie Lichtenau, Vörden, Bredenborn u. a. als volkreich und ansehnlich bezeichnet werden.

Einen bedeutenden Zuwachs soll der mündlichen Ueberlieferung nach Borgholz erhalten haben, als zur Zeit der Soester Fehde Hussiten aus Böhmen das Dorf Eddessen zerstört und dessen Bewohner ihren Wohnsitz nach Borgholz verlegt haben sollen. Das Letztere ist richtig, obgleich die Hussiten diese Gegend nicht berührt haben. Mögen nun die Bewohner von Eddessen allmälig oder in Folge einer Zerstörung ihrer Wohnungen auf einmal ihren bisherigen Wohnsitz verlassen haben, so dürfte doch als sicher anzusehen sein, daß sie in dem nahen Borgholz ein neues Heim gesucht und

---

[1]) v. Spilcker, Gesch. der Grafen von Everstein. Urk. Nr. 429. — [2]) Ungedr. Urkunde im Archive der Stadt Brakel. — [3]) Schaten, Ann. Paderb. ad ann. 1434.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

gefunden haben; denn die Kapelle, welche, „Clus Eddessen" genannt, das Andenken an das ehemalige Dorf bewahrt hat und wahrscheinlich auf der Stelle der alten Pfarrkirche steht, gehört mit dem umliegenden Grund noch jetzt nach Borgholz.

3. Peckelsheim

wird schon unter dem Namen „Pykulesun" zwischen den J. 836 und 891 genannt, wo das Stift Corvey dort einige Hufen Landes erwarb [1]). Dann erscheint der Ort wieder in einer Urkunde vom J. 1173, wo daselbst dem Kloster Gehrden ein Haus geschenkt wurde, unter dem Namen „Pikilissem" [2]). Im J. 1225 bestätigt der Graf Conrad Everstein eine von seinen Vorfahren vor 60 Jahren dem Kloster Gehrden gemachte Schenkung von Gütern in „Pickelsen" [3]), und 1281 verkauft Ludwig Graf von Everstein dem Heinrich von Godelem zwei Höfe in „Peckelsen" [4]). Eine Burg, um welche sich wie Borgentreich, Borgholz u. A. bald eine Stadt bildete, scheint auch dort erst zwischen 1290—1294 durch den Bischof Otto von Paderborn angelegt zu sein und die Angabe, daß dieser „auch anderswo in seiner Diöcese Burgen gegründet" habe, sich auch auf Peckelsheim zu beziehen; denn nach einer Urkunde vom 25. Januar 1320 schenkt der Bischof Theodorich von Paderborn dem Ritter Conrad Schulthete und seinen Erben zum Ersatz des Geldes, welches er zu der Erbauung der Stadt Peckelsheim ausgelegt hat, die Einkünfte von 4 Mark aus einem Burglehn, welches ihm jährlich die Stadt Peckelsheim aus den bischöflichen Einkünften daselbst entrichten soll. Diese Hebung beginnt jedoch erst nach zwölf Jahren, weil der Bischof der neuen Stadt

---

[1]) Wigand, trad. Corb. §. 206. — [2]) Erhard, Reg. hist. Westf. C. Nr. 000. — [3]) v. Spilcker, a. a. O. Nr. 40. — [4]) Das. Nr. 192.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

auf so viele Jahre die Befreiung von allen Abgaben zugesichert hat [1]). Daraus ist ersichtlich, daß die Stadt erst kurz vor dem J. 1320 um die bereits gegen 20 Jahre früher gegründete Burg angelegt war.

Die neue Stadt erhielt ihre Bewohner aus längst ausgegangenen Dörfchen, welche in ihrer jetzigen Feldmark oder in deren Nähe bis dahin bestanden hatten. Es sind folgende: 1. Baddenhusen, wovon das Banser (eigentlich Baddenhauser) Feld seinen Namen hat; 2. Wiggelmissen, dessen Name in einem Gute daselbst noch erhalten ist; 3. Ahausen; 4. Overde; 5. Albachtessen; 6. Luthardessen (bei Niesen).

Da auch die Stadt Peckelsheim ihr Archiv bei einer Feuersbrunst längst verloren hat, so sind nur wenige unbedeutende Nachrichten über deren Schicksale erhalten, von denen einige hier mitgetheilt zu werden verdienen. Im J. 1355 verkauft der Knape Gerhard von Selingtorp dem Bischofe Balduin und seinen Nachfolgern sein Burglehn in der Stadt Peckelsheim mit allen Zubehörungen, nämlich das das große Steinhaus auf der Burg, das hölzerne Haus mit dem zwischen beiden liegenden Bezirke bis an die Pforte und ein Vorwerk für eine nicht genannte Summe [2]).

Bischof Heinrich von Paderborn versetzte im J. 1369 mit Genehmigung des Domcapitels dem Johann von Brobyke und seinen Erben den vierten Theil des Schlosses zu Peckelsheim, nämlich der Burg und Stadt, den vierten Theil des Gerichts und der bischöflichen Einkünfte für 101 Mark löthigen Silbers, mit dem Vorbehalte der Wiedereinlösung zwischen Michaelis und Martini. Verlangt der Gläubiger sein Geld wieder, so muß er es ein Vierteljahr vorher kündigen. Erhält er oder seine Erben Scheltung (Streit) mid jemanne binnen unsen Stichte, so sollen sie

[1]) Ungedruckte Urkunde im Königlichen Staatsarchive zu Münster. —
[2]) Urkunden-Auszüge aus dem Gehrkenschen Nachlasse.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Recht geben und nehmen nach des Stiftes Rechten und Gewohnheiten. Hedde se aver sake uter dem Stichte (Streit außerhalb des Stifts), so sollen sie dieses dem Bischofe anzeigen, der ihnen helfen wird binnen einem Monat nach des Stiftes Rechten; geschieht dieses nicht, so mögen sie sich auf dem Schlosse so lange zu schützen suchen, bis ihnen der Bischof helfen kann. Werden sie aber mit diesem selbst schelaftich oder to vede mit en queme, so soll das Schloss für beide Theile frei bleiben (dat Schlot uppe beide Syd velich wesen). Doch sollen hierunter des Gläubigers Rechte nicht leiden, auch soll der versetzte Theil des Schlosses dem Bischofe, seinen Amtsleuten und Freunden zum Nutzen und zur Noth, jederzeit, wenn es verlangt wird, offen sein [1]).

Am St. Georgiustage (23. April) 1370 verkauften Bernhard Marscalc und Werner, Bernhard und Ludolph Marscalce mit Einwilligung der Aebtissin Sophie zu Herse als Lehnfrau ihr Pachtlehngut, den Hof zu Pikelsheim dem Ritter Tileke to deme Camerhus für 70 Mark schwerer Warburger Pfennige mit Vorbehalt des Wiederkaufs [1]). Im J. 1426 versetzt der Erzbischof Diedrich von Köln, der zugleich Bischof von Paderborn war, an Wilhelm Westphalen und Diedrich von Nyhusen und ihre Erben die Hälfte des Schlosses und der Stadt Peckelsen für 200 Mark löthigen Silbers. Zum Schlusse möge hier noch erwähnt werden, daß die ganze Stadt Peckelsheim mit Ausnahme sehr weniger Hütten am 12. September 1688 ein Raub der Flammen wurde. Auch die gegen Ende des 14. Jahrhunderts erbaute Kirche blieb verschont, indem nur der obere Theil des Kirchthurmes niederbrannte.

---

[1]) Urkunden-Auszüge aus dem Gehrkenschen Nachlasse.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Urkunden.

1. Bischof Bernhard V. erneuert der Stadt Borgentreich ihr Wickbildsrecht in vorfallenden Strafsachen. 1330, October 9.

Wy Bernhart van godes gnaden byscop to paderborne dot kundich allen de desse yegenwordigen breve set eder horet lesen, Went uns van waraftigen luden unser un unses stychtes truwe Vrunde to wetende worden is, wo unse borgere van unser stat to Borgentrike ore breve, de en van unsen vorevaren up ere Wycbelede recht, do man dat schlot aller erst buwede gegeven worden, van wytlikeme ungelucke verloren hebbet, un des groten un vorderfliken scaden un wederwyllen dicke leden hellet wente here, Des syn wy umme not des selven slotes un nut unses stychtes van rade unser Vrint, un van wyllen un vulbort der ersamen lude un heren, des . . provestes des dekenes un' des gemenen capitel's unses vorbenomdes stychtes van paderborne, umme wyllegen denest den de selven borger van Borgentrike unsen vorevaren un uns dikke truweliken gedan hebbet un noch don mogen overkomen, dat Wy der selven stat un der borgere Wycbelede recht uppe broke de sich in useme richte al dar selves erlopen mogen, vurnyen, ... , underscheden, un in ene wysse Sate setten wyllet in ichtes welcker wyse alse hir na bescreven steyt,

To deme ersten, gesche en dotslag van jenigen borgere ichte yemanne darin binnen un icht de untlosede vorevluchtich, so scolden sin Wy. ichte sine kindere eder sine erven sin gut beholden, also dat Wy unse nacomelinge eder use amechtlude in deme gude van des dotsleges wegen dat gut nicht antalen mögen, ok ne scal de vruwe eder de kindere eder de ereven des vorefluchtigen minschen eme van sime gude nene vordernisse eder hulpe don, also lange went he unse eder unser nakomelinge gnade umme dey broke erwerve, deden se darenboven se selven icht anders jeman van erer wegene deme vorevluchtigen minschen van sime gude yenege vordernisse, menscop ichte bate, un wanne

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

dat witliken bewyst worden so weren se schuldich in der dat, und uns un' unseme richte beteringe plichtich.

Vormer spreke en den anderen laster an un vur wete eme he hedde gestolen ichte he were en def, ichte he hedde gemordet, eder he were ein morder, Ichte he hedde vurraden, eder he were en vuredere, Ichte he hedde mene ede gesworen, eder he were menedich, ichte he spreke he were en vur vonnen heriensone, alse dicke alse desser stucke yenich gesche, un ne moch te degene de en des tege nicht vullen komen, un worde he dar umme gesculdeget un worde des overgan dat he dor stucke wellich gesproken hedde so scal he vor yowelich Stucke des hei overgan wert alse dicke alse dat geschut, yo sestich scillinge swarer penninge de to Wartberg ginge und gewe sin unseme richtere wedden un eme to beteringe geven.

Vortmer we den andern wundet mit egge hasteme wapene, de Wapene sint des Richtes, un de scal de broke unseme Richter beteren mit sestich scillingen der telven munte. We ok den anderen mit eme bome icht anders wor mede enen arm eder en ben eder ein ander leth ent twe sloge ichte en oge ut breke eder sloge Ichte ene belemede un dat also witlich un guden Luden also openbar worde dat. it war were, also dicke alse dat eder desser stucke yenich geschyt, also dicke scal de dessen broke doyt un seme richtere sestich scillinge wedder derselven munte,

Vortmer buwet yeman in de strate un wert darumme gesculdeget un vur wunnen dat gebuw scal he af don un beteren den broke unseme richtere mit sestilh scillingen der selven munte,

Vortmer we vor gerichte kumet mit achten un mit vorespreken, un dat richte vreveliken rumet, de scal also dicke alse dat geschut deme richtere beteren mit twintich scillingen pennige der selven munte. We ok deme richtere eder sinen boden pande weret wanne he se van richtes wegene umme broke eder schult eschet eder antastet de scal ok deme richtere twintich scillinge derselven pennige geven to beteringe. alse dicke alse dat geschut alle andere broke de gemenliken up lopet de men plecht dar to handelende vor unseme richte alse dicke alse de geschet de schal de gene de breket beteren unseme richter mit ver pennigen der selven munte wanne des overgan wert hir sit doch ut genommen breke de in dat Lif sunderliken, eder in dat lif un gut semeliken tredet, vort deren beteringe wanne de gene de desser broke welke deyt des bekennet oder overgan wert als ein recht is billiken hoger tredet hir en boven ne moge wy, unse nakomelinge

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

eder unse ammecht-lude de beteringe van rechtes wegene ume de voresproken broke nicht mer eschen eder hogere then wen alse hir vore gescreven is

Vortmer so ne scolde wy unse nakomelinge eder unse ammechtlude se umme desse beteringe vor der broke uth der stat nicht laden vor ander gerichte, It en were wanne er wellich to dren malen vor gerichte geladet worden un nicht vort queme un nicht beteren wolde na rechte un wonetheyt de man dar went here to geholden heft,

Disses rechtes unterschedinge vurnyinge und sate de scal alene antreden de borgere un de insaten der solven stat to borgentrike, de dar selves vor unseme richte recht plichtich sin to nemende un to donde, sunder de Borgman un andere lude de dar nen recht nemen eder don doreven de scal dat nicht antreden it ne si dat sy wyllen sich anrechte genogen laten vor deme selven richte, hebbet se ok Wycbelede gut in derselven stat, dar scoln se na antal des gudes un nicht van andereme ereme gude wycbelede recht don, se ne mogen dat mit betereme rechte bewysen dat se des nicht phechtich sin.

Vortmer so ne willo wy anderer unse stede, den unse vorevaren ede Wy borgentrikes recht gegeven hebbet mit desser sate un Vur nyinge nicht vur nyet hebben, sunder wanne sake van den selven anderen unsen steden vor de van borgentrike geschulden un an se gebracht de scoln se vurscheden na rechte un na wontheyt de van unser vorenvaren un van Unser wegene, dar went her to geholden sin,

In alle desser voresprokenen rede tuchnisse un vestinge so hebbe wy dissen yegenwordigen breve mit unseme un mit unses Kapetels ingesegele laten besegelt, und Wy prowest . . deken un gemene Kapetel des stychtes van Paderborne an en teken unses vulbordes un waraftige betuchnisse alle desser voregeschrevenen rede so hebbe wy unses Kapetels Ingesegele an dessen selven bref gehangen. dat is geschen un desse bref is gegeven na godes bort dusent drehundert in deme dertigesteme Jare In sunte georgius dage des helegen Mertelers.

Und wy de borgemester de rath un de ganze gemenheyt der stat to borgentrike bekennen in dessen breven un betoget dat unse wycbelede recht uns vur nyet un gegeven is van unsen vorbenopden heren dem byscope un deme kapetele van paderborn, un wy dat holden un hoden scolen truweliken in aller wyse alse dat in desser uthschrift hir vore geschreven steyt un des

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

hebbe Wy to toge un to vestunge unses stades ingesegel in dessen bref un an de Uthschrift gehangen dit is geschen na Godes gebort an den selven iare un dage alse hir vor geschreven is.

Nach Abschrift vom Original (das „in vermodertem Zustande und seinem Untergange nahe") von Dr. Gehrken um 1840 angefertigt.

2. Vertrag wegen der Anlage einer doppelten Landwehr und des Baues von zwei Wartthürmen in den Feldfluren der Städte Borgentreich und Borgholz. 1429, Octob. 13.

Wir Diderich van godes gnaden byscop to Paderborne und wir domdechene domproest und daz gemeine capitel zo Paderborne bekennen semptlichen und unss yglich befundere vur uns und unse nakomen und stift zu paderborn, so alse die Spegele zu dem Deysenberg Johan und henrich, Herman Johan und Baltazar gebrödere und gefeddere uns gutliken gegunt hebbet ume sunderlinges gunst und willen die wir zo yn hebben und se weder zu unss und sunderlings unsen lieben getruwen dem Burgman und unsen steden Burgentryke und zu Borcholtze also dat vurgs. van borgentryke und borgholtze mit hulpe anderer unses Landes, umme nutzes willen des vurgs. Stiftes paderborn eyne tzwyveldige Lantwere gegrauen hebbet dusse durch vursc. Spegele erve und gude die vurgl. lantwere angeyt beneden der zokomolen gelegen beneden borgholtze und vort geit durch das felt zu nederen natzesungen und vort geydt vur der Rodenburch her dorch die feltz und marche zu herbersen und zu Emeriche und fort hynter dem Etzerdale durch die marche zu grotzen Bune uffe den hoghe vur dem were her wentze in des abbetes van hertehüysen landtzvor zu Lutzyngen die hinten an das Loe geid und vur deme Loe neder durch das Corbekesche bruch und vort tuschen Dynckelburgh und Resebeke her wentze in die Eycheue alse die alde landwere in vurtzyden henne gegain heft und off dusse vurgesc. Landwere mögen die van burgentryke und die van burcholtze tzwe steynen warten legen mitz tzwen steynen ringmuren alse hie by namen den eynen torne by den Lutzyngen Speygelberg uff den breiden busche und den andern uff den libenoweschen weg tuschen Corbache und Rosebiche myt hogede duphede und dichede in aller

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

matze alse hir na gescr. steit und schuilen und mogen uff die vurgesl. landwere Flage setzen uff die rechten wege und by die torne dar en und dar den vurges. Spiegelen des noit und behoeff is mit solichem underscheide datz se und die vurges. Spiegele ere mytz sodane landwere und torne de se dar yn und us plegende werden buent erven ungehindert andern yrme buten und binnen der Lantwere bliven und nyt verkürt werden, und die vurges. Landwere und torne nyt for der gefestend eder gemaket werden van uns und unsen nakomen und unsen stifte zo paderborn. Land eder Lude eoder van nyemande anders dene also hir na gescriven steit und dusse vurgesc. Warten en scolen komen sestzig voetze hoe myt gemürd, und gemachet werden tzwentzig Vuetze dicke und eyn Ringmuren umme dusse vurgesc. warde her, die sie machen mogen vyer Vuetze dicke und tzwinzigh voetze hoe drissig voetze wytz umme die warte und eynen grauen sestzigh voeze wyt vur die vurges. ringmuren her sestien voetze diep.

Ouch se scholle wir eder unse nakomen eder unse Stifte van paderborn neyn Land eder Lude uff die vurgesc. Landwere eder torne gieven und den ringmuren neyn hoder eder vorwaren setzen dar uff eder setzen laessen etz en sy eyn bidderman sunder argelist und die voir danne daruff setzende werden die solen den vurgesc. spiegelen und eren erben huldinge loben und sweren in wysende zu werbende und zu donde und sy und die eren vur yrem Schaden zu warende und die vurges. Spiegele eder yre fogede yre gesworen knechte uff utz und in dusse vurgess. landwere torne ringmuren und graven zu latzende so dicke so vachene so vill alse sie und die yre des an die vurgesc. eyschen und synnende wurden und derselben gelich sal man ouch anderst die ere durch uff und in die Landwere und ouch in die Ringmuren latzen eff des noit geschege und an die vurgedach ten hoder und vurwaren synnede wurden und des gelich ouch den erwirdigen in gode Vader und hern hn. Diderich Erzbischoff zo Collen sine nakomen und die synen und die ere Ouch also in allermatze alse vurgesc. ist in und durch die vurgess. Landwere und ringmuren und uff die torne zu Laissende wan sye des an die vurgess. synnende werden sunder argelist darum daz dis des stiftes van Coelne leen ist werd aver da dusse vurgesc. vorwaren eder hoder dusser vurgess. Landwere torne Ringmure to dusses idwad versumeden an den vurgesc. Spiegelen oder den eren an deme he daz versumede also daz he nycht uff in noch durch gelaten worden alse

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

vurgesc. is des sich die hoder mit sinem eyde entschuldigen wolde daz yme daz unwytlich und ain vrevel gescheen were daz schullen dusse vorgesc. Spiegele oder ere erben van yme nemen . . . word aver dat sy daz auer dan zo eyner zyt versumeden in aller maisse als vurgesc. steit so scholde men die zu stund affsetzen wan wir des van den Spiegelen ansunnen eder ermaent werden und zu stund eynen andern byedermann daruff setzen, die den Spiegelen und iren erben huldigunge eide und Loefte dede in aller maisse alse vurgesc. ist und don daz so vakene und vyll alse des noit geschee. Werd aver daz dusse vurgesc. Landwere torne Ringmure anders in jenynge fromede hende queme, So scholle wy Diderich Erzb. zo coelne here und Vurstender des stiftes zo paderborn und doimproist domdechene und das ganze capitel zo paderborn eder unse nakomen dar zo helpen mit Land und mit Luden sunder argelist nach alle unser und unses landes macht und vurmogen sunder argelist und eeuerde wan wir eder unse nakomen van den vursc. Spieglen eder iren erben ermandt worden daz sulche vursc torne und land weder eruorven werden und queme unvortochlich in so dane hande und in aller maisse alse vurgesc. ist und ouch so confirmiren wir und bestedigen wir sulche brieue alse unsen lieben getruwen die Burchman zo burgentryche und zo Borcholtze und burgermeister und rede und ganze gemeinheit dar selbes zu Burgentricke und zu Bocholtze gegeben hebben den vurgesc. Spiegelen und iren erben oever dusse vurgl. Landwere torne warte und ringmuren oen die stede uno rast zo haldende sunder argelist und geuerde.

Und wir Diderich Ertzbischoff zu coln ertzcanceller des heiligen romischen rychs in Italien Herzog zo westphalen und zo Engern here und vursten der des Stifts zo paderborn und wir Doimproist doemdeche und dat ganze Capitel zo paderborne louen und reden vur uns unse nakomen alle vurgesc. puncte und artikel in dussen breue begrepen Johan henrich herman Johan und baltazar den vurgesc. Spiegelen und iren eruen semptlichen und erem iglichem und besundere stede und vast zo haldende sunder yenigerley argelist und geuerde und wir Diderich Erzbisschof zo Coln vurges. hebben des zo kuntschaft unse jngesegel vestichlichen an dussen brieff gehangen und wir Doimproist Doimdechene und ganze capitel zo paderborn hebn des ouch unse jngesegel hyden unser gnedigen heren Ingesegel vestichlichen an dussen brieff gehangen dat. anno Dni M°CCCC°XXIX° feria 5 post E. B. gereonis.

Abschrift in Kindlingers Handschriften Bd. 73 S. 138.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 39, 1881 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org